

Handbuch Freiwilligenbegleitung



© peace brigades international (pbi) – Deutscher Zweig e.V.

Stand Januar 2010

Inhaltsverzeichnis

I. Ziel und Zweck dieses Handbuchs	3
II. Grundlegende Richtlinien	6
III. Die Bausteine der Freiwilligenbetreuung	8
1. Betreuung vor der Ausreise.....	8
1.1 Infoseminar.....	9
1.2 Ehrenamtliche Mitarbeit in einer Projekt-AG und/ oder Regionalgruppe	9
1.3 Informationsgespräch.....	9
1.4 Schriftliche Bewerbung und Referenzen	9
1.5 Hospitation im Hamburger Büro	10
1.6 Aufnahme in die Datenbank	10
1.7 Gespräch mit Ex-Freiwilligen	10
1.8 Betreuung abgelehnter BewerberInnen.....	10
1.9 Weiterbildungsseminare von pbi-Deutschland	10
1.10 Mehrtägiges Ausreise-Coaching	10
1.11 Mitarbeit im Büro	11
1.12 Teilnahme an der Lobbyarbeit	11
1.13 Vermittlung von PatInnenschaften	11
1.14 Verabschiedung durch die AG oder Regionalgruppe	12
2. Betreuung während des Aufenthaltes	13
2.1 Regelmäßige Aktualisierung der Datenbank.....	14
2.2 Kontakt nach der Ausreise	14
2.3 Zwischenauswertung	14
2.4 Geburtstagsgrüße	14
2.5 Kontakt drei Monate vor der Rückkehr	14
2.6 Kontakt nach der Rückkehr	14
2.7 Informationen von pbi D für Freiwillige in den Teams	15
2.8 Rundbriefe der Freiwilligen	15
2.9 Ansprechstelle für Angehörige / FreundInnen	15
2.10 PatInnenschaften	15
2.11 Unterstützung der PatInnen durch pbi-Deutschland	15
2.12 Besuchsreisen durch Vertreter von pbi -Deutschland.....	16
2.13 Betreuung von Freiwilligen während des Zwischenaufenthalts	16
3. Betreuung nach dem Aufenthalt.....	17
3.1 Kontaktaufnahme von pbi-Deutschland nach der Rückkehr	17
3.2 Nachbereitungsgespräch	18
3.3 RückkehrerInnenseminar	18
3.4 Unterstützung bei der Suche nach Therapiemöglichkeiten, falls nötig.....	18
3.5 Einbindung in die Aktivitäten von pbi D	19
3.6 Angebot der RückkehrerInnenstelle	19
3.7 RückkehrerInnenstelle für Freiwillige in Notsituationen.....	20

I. Ziel und Zweck dieses Handbuchs

Die Freiwilligen in den Projektländern sind die Hauptstütze der Arbeit von pbi. Sie stellen ein Jahr oder länger ihre Arbeitskraft, Energie und Kreativität in den Dienst von Frieden und gewaltfreier Konfliktlösung, und sie tun das in oft sehr schwierigen Arbeitsfeldern, in eskalierten gesellschaftlichen Konflikten. Dieser Einsatz der Freiwilligen verpflichtet pbi, im Gegenzug dafür zu sorgen, dass eine gute Begleitung über den gesamten Prozess des Freiwilligeneinsatzes gewährleistet ist.

Die Arbeit in einem pbi-Projekt stellt hohe Anforderungen an die psychische und physische Belastbarkeit der Freiwilligen. Die Freiwilligen in den Projektländern arbeiten mit Menschen zusammen, die bedroht werden, und für deren Sicherheit sie verantwortlich sind. Sie leben sehr eng mit Menschen zusammen, die sie sich nicht bewusst ausgesucht haben, und treffen Konsensentscheidungen mit Leuten, die zum Teil einen völlig anderen politischen, kulturellen, ideologischen Hintergrund haben, als der/die Freiwillige selbst. Durch das enge Zusammenleben lernen die Freiwilligen oft auch neue – positive wie negative – Seiten an sich selbst kennen und lernen auch ihre Grenzen kennen.

Ein/e Freiwillige/r entscheidet sich für den Freiwilligendienst aus Überzeugung – daher sind die Ansprüche, die jede/r an sich selbst stellt, häufig sehr hoch. Der/die Freiwillige arbeitet sechs Tage die Woche, und im Falle von Aktivierungen kann die wöchentliche Arbeitsbelastung steigen. Hinzu kommen die für Auslandsaufenthalte „regulären“ Schwierigkeiten: Heimweh nach FreundInnen, Familie, dem eigenen Land, der eigenen Kultur, Probleme, sich in einer fremden Stadt zurechtzufinden, Probleme mit dem ungewohnten Lebensstil, der Sprache, der Kultur etc. Um es in einem Satz zu sagen: Ein Freiwilligenjahr in einem pbi-Team ist eine besondere, intensive, schöne, aber manchmal auch schwierige Erfahrung.

Um dem Rechnung zu tragen, gibt es eine umfassende Vorbereitung, in der auch auf zahlreiche Aspekte der psychosozialen Gesundheit eingegangen wird, sowie eine intensive Betreuung während des Einsatzes und für die Zeit danach. Denn die Erfahrung als FreiwilligeR beginnt nicht mit dem Tag der Ausreise und endet nicht mit dem Tag der Wiedereinreise ins Heimatland. Gerade die Rückkehr aus dem Projekt ist eine Situation, die von vielen ehemaligen Freiwilligen als schwierig beschrieben wird. Doch auch während des Einsatzes können sich Probleme ergeben, die ohne eine Unterstützung von außen nicht zu bewältigen sind. In der Vergangenheit wurde von Freiwilligen auch berichtet, dass sie sich in verschiedenen Phasen ihres Einsatzes mit ihren Belastungen allein gelassen fühlten.

Pbi Deutscher Zweig hat daher in den letzten Jahren seine Bemühungen für eine umfassende Begleitung in allen Phasen des Freiwilligendienstes verstärkt. Ziel war und ist, dass wir uns ebenso sehr um gesunde Arbeitsbedingungen für die Freiwilligen bemühen, wie um die Unversehrtheit der begleiteten MenschenrechtsaktivistInnen. Wir wollen vermeiden, dass Freiwillige, die mit viel Engagement, Freude und Energie ausgereist sind, ausgebrannt, frustriert und demotiviert zurückkehren.

Pbi hat seitdem verschiedene Studien in Auftrag gegeben bzw erarbeitet, welche die Bedingungen des Freiwilligendienstes untersuchen und das pbi Konzept weiterentwickelten. 2003 entstand im Auftrag von pbi, gefördert im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes (ZFD)¹,

¹ Der zivile Friedensdienst ist ein Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Friedensfachkräfte verschiedener Nicht-Regierungsorganisationen werden innerhalb dieses Programmes entsendet und erhalten umfangreiche Unterstützungsleistungen.

eine Studie mit dem Titel: *Studie zur Erhebung der Motivation von Friedensfachkräften für einen Einsatz im zivilen Friedensdienst und Anforderung eines Konzeptes zur Personalbetreuung*. Um interne und externe Qualitätsstandards in diesem komplexen und sensiblen Arbeitskontext zu gewährleisten, müssen die Anwerbung und Auswahl regelmäßig überprüft und die Betreuung der Fachkräfte angepasst und verbessert werden. Die genannte Studie bezieht sich auch auf jene Teile der Verantwortung, welche die deutsche Ländergruppe von pbi übernehmen kann: Personalanwerbung einerseits und Betreuung während des Einsatzes sowie davor und danach. Zum anderen – und darin liegt der Schwerpunkt der Untersuchung – dienen die Befragungsergebnisse der Aktualisierung eines Konzeptes zur Personalbetreuung durch die deutsche Ländergruppe. Es baut auf den Erfahrungen und Anregungen der ehemaligen Freiwilligen auf und entwickelt diese mit Hilfe von bereits vorliegenden Untersuchungen zur Stress- und Traumaprävention, zur Motivation und psychosozialen Gesundheit humanitärer Helfer und Helferinnen, zum Rollenverständnis in der humanitären Hilfe und zum Verständnis von Traumata weiter.

2009 erschien eine weitere vom ZFD geförderte Studie: *Die Begleitung von pbi-Freiwilligen in der internationalen Friedensarbeit – Vorbereitung, Betreuung und Nachbereitung von Freiwilligeneinsätzen*. Zum Inhalt: pbi-Freiwillige werden bei den Einsätzen in Konfliktgebieten vor große Herausforderungen gestellt. Darunter fällt nicht nur der lange Aufenthalt in einem fremden Land oder das enorme Arbeitspensum, sondern auch die psychische Belastung, die diese Arbeit mit sich bringt. Um die Freiwilligen der internationalen Friedensarbeit zu unterstützen, hat pbi die Arbeitsgruppe Freiwilligenbegleitung gegründet. Durch diese werden die Friedensfachkräfte vor, während und nach dem Einsatz betreut. Die vorliegende Studie befasst sich ausführlich mit der Begleitung von Freiwilligen durch pbi. Unter anderem werden darin das pbi-Begleitkonzept, dessen Entstehungsgeschichte sowie konkrete Maßnahmen zur RückkehrerInnenbegleitung beschrieben und erklärt. Durch eine Gegenüberstellung mit der pbi-Studie Teil 1 „Motivation und Arbeitsbedingungen von Friedensfachkräften – Methoden und Konzepte zu ihrer Betreuung“ werden die Entwicklungen und Verbesserungen der letzten Jahre in diesem Feld deutlich.

Im Anschluss daran wurden die Maßnahmen der Freiwilligenbegleitung, die pbi anbieten in einer internen Erhebung evaluiert. Diese fand im Rahmen der „weltwärts“ Begleitmassnahmen statt²: *Bedarfsanalyse in der Begleitung von Freiwilligen*. In der Projektarbeit stehen die Freiwilligen vor den unterschiedlichsten Herausforderungen. Die deutsche Ländergruppe von pbi bemüht sich deshalb ständig darum, die Begleitung der Freiwilligen zu optimieren. Aus diesem Grund wurden die Begleitmaßnahmen in den vergangenen zehn Jahren erweitert und ausdifferenziert. Dabei verfolgt pbi einen integralen Ansatz, der den Freiwilligeneinsatz als Prozess versteht, der neben der Zeit im Ausland auch die Phasen der Vorbereitung und Rückkehr mit einbezieht. Die dritte Studie von pbi Deutschland beschäftigt sich daher mit der Bewertung der vorhandenen Begleitmaßnahmen, wie etwa den Rückkehrerstellen, dem Kontakt zu einem Paten oder die aktive Unterstützung durch die Geschäftsstelle. Dazu wurden 22 pbi-Freiwillige befragt. Die Auswertung dieser Befragung zeigt deutlich, welche einzelnen Elemente der Begleitung ausreichend, sehr gut oder verbesserungsbedürftig sind. Zum Abschluss geben die Personen noch Empfehlungen für die Freiwilligenbegleitung von pbi Deutschland mit auf den Weg.

² weltwärts ist ein vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziertes Förderprogramm für entwicklungspolitischen Freiwilligendienst, siehe auch <http://www.weltwaerts.de/>

Mit diesem Handbuch möchten wir in Anlehnung an die Ergebnisse der oben erwähnten pbi-Studien zur kontinuierlichen Verbesserung der Begleitung von pbi-Freiwilligen beitragen.

Es wurden vorhandene Ansätze zusammengetragen und neue Instrumente entwickelt. Seit 2005 lag erstmals ein strukturierter Leitfaden als Informationsgrundlage vor, der eine umfassende Betreuung der alle Phasen vor, nach, sowie während der Einsatzzeit beschreibt und in der vorliegenden Fassung aktualisiert wurde. Durch die Schaffung einer hauptamtlichen Stelle für Freiwilligenbegleitung wurde sichergestellt, dass die Freiwilligen über alle Betreuungsangebote von pbi Deutscher Zweig informiert werden und diese wahrnehmen können.

Aber auch auf internationaler Ebene hat pbi seine Strukturen im Bereich Freiwilligenbegleitung verbessern können. Seit Oktober 2005 besteht eine *international working group - volunteer support*, bestehend aus AktivistInnen unterschiedlicher Ländergruppen, die sich zusammenfanden mit dem Ziel, die Betreuung auf internationaler Ebene zu verbessern. Ergebnis war die internationale Abstimmung mit allen Projekten im Jahr 2008, in der für alle Ländergruppen und Projekte verbindliche Kriterien festgelegt werden konnten.

Neben allem Nutzen, den die Freiwilligen selbst von einer besseren Betreuung haben, kommt dies im Endeffekt auch den Projekten zugute. Eine gute Betreuung der Freiwilligen kommt auch auch Freiwilligen anderer Ländergruppen zugute und hilft, ein gutes Arbeitsklima zu schaffen. Auch pbi-Deutschland - und damit indirekt auch die begleiteten MenschenrechtsverteidigerInnen in den Projektländern - profitiert von der Verbesserung der Freiwilligenbetreuung: Ehemalige Freiwillige stellen auch für den deutschen Zweig ein unersetzbares Potential für die Inlandsarbeit dar, denn sie engagieren sich in AGs, Regionalgruppen, bei der Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit sowie in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit.

Nicht zuletzt verpflichtet uns das 2004 erhaltene *Quifd-Gütesiegel für Qualität in Freiwilligendiensten*³ zu einer optimalen Betreuung, das im Jahr 2008 und 2010 bestätigt wurde

Anlagen zum Kapitel I:

1. pbi Studie 1: Studie zur Erhebung der Motivation von Friedensfachkräften für einen Einsatz im zivilen Friedensdienst und Anforderung eines Konzeptes zur Personalbetreuung
2. pbi Studie 2: „Die Begleitung von pbi-Freiwilligen in der internationalen Friedensarbeit. Vorbereitung, Betreuung und Nachbereitung von Freiwilligeneinsätzen“
3. pbi Studie 3: „Bedarfsanalyse in der Begleitung von Freiwilligen“
4. pbi-internationale Mindeststandards der Freiwilligenbegleitung in Spanisch und Englisch

³ Quifd ist ein gemeinsames Projekt der Robert Bosch Stiftung und des Fördervereins für Jugend und Sozialarbeit. Es verwirklicht ein Anliegen des Manifestes „Jugend erneuert Gemeinschaft“. Die Robert Bosch Stiftung unterstützt seit 1998 in unterschiedlichen Programmen die Praxis von Jugendfreiwilligendiensten.

Quelle: www.quifd.de

II. Grundlegende Richtlinien

Vor der Teamzeit

- Wir halten es für wichtig, dass die zukünftigen Freiwilligen vor der Ausreise möglichst intensiv in Kontakt mit pbi-Deutschland kommen und schon vor der Ausreise ein Netzwerk aufbauen, an das sie nach dem Aufenthalt anknüpfen können. Unverzichtbar ist ein persönlicher Kontakt mit dem Büro in Hamburg vor der Ausreise. Weitere wünschenswerte konkrete Möglichkeiten sind Treffen mit ehemaligen Freiwilligen, die Mitarbeit in der Projekt- oder Regionalgruppe, Einbeziehung der zukünftigen Freiwilligen in die Lobbyarbeit und Überlegungen, ob der/die Freiwillige während der Teamzeit einen PatIn möchte bzw. wer dies sein könnte. Wir legen den Freiwilligen auch ans Herz, sich für die Teamzeit ein persönliches Unterstützungsnetzwerk im privaten FreundInnenkreis (und in der Familie) aufzubauen.

- Wir betrachten pbi vor allem als Freiwilligenorganisation und halten es für wichtig, dieses Selbstverständnis bereits in der Freiwilligenwerbung und in der Phase des Erstkontaktes deutlich zu machen.

- In der inhaltlichen Vorbereitung der Freiwilligen streben wir an, dass allen Freiwilligen die gleichen Ressourcen zur Verfügung stehen. Das bedeutet konkret, dass wir möglichst versuchen, die Ressourcen, die sich innerhalb von pbi durch den ZFD eröffnen (z.B. Seminare, Coaching), auch für andere Freiwillige zu öffnen. Die Vorbereitung auf Projektebene kann durch zusätzliche Weiterbildungsseminare und Erfahrungsaustausch bei pbi Deutschland und den Regionalgruppen ergänzt werden.

- Der Bewerbungs- und Auswahlprozess muss für potentielle Freiwillige transparent sein. Das gilt für alle Ebenen: Zwischen den Projekten, zwischen Projekten und Ländergruppen und zwischen Ländergruppen. (z. B. hinsichtlich der Bewerbungs- und Auswahlkriterien und der Auskünfte) zum jeweiligen Stand des Bewerbungsprozesses. Im Fall einer Ablehnung während der Vorbereitung für einen Teamaufenthalt hat pbi die Verantwortung, betroffene BewerberInnen bei der Neuorientierung zu unterstützen.

Während der Teamzeit

- Während des Aufenthaltes kann der/die Freiwillige jederzeit die Referentin für Freiwilligenbegleitung kontaktieren, die ihrerseits den Kontakt aufrecht erhält. Darüber hinaus ist es wichtig, einen regelmäßiger Kontakt der Ländergruppe mit dem/der Freiwilligen aufrechtzuerhalten. Ein denkbares Mittel wäre regelmäßiger E-Mail- und Telefonkontakt mit dem/der PatIn (zu feststehenden Terminen) Für wünschenswert halten wir z.B. auch Rundbriefe der Freiwilligen im Intern zu veröffentlichen oder an die Projekt AG zu senden. Um das soziale Netz in der Distanzzeit zu stärken, sollten wir PatInnen, UnterstützerInnen und Familie/FreundInnenkreis im Fall von Schwierigkeiten ihrerseits Unterstützung und Ansprechstellen anbieten (etwa in Form eines PatInnentreffens). Wir fänden es wünschenswert, dass die Freiwilligen während der Teamzeit einen Bericht über ihre Arbeit erstellen, der im „Internen Newsletter“ veröffentlicht werden kann. Bei den Kontakten ist unbedingt zu beachten, dass durch diese Kommunikation keine Schwierigkeiten im Projektumfeld entstehen und z. B. die politische Verschwiegenheit über bestimmte Themen gewahrt bleibt.

- Auch während des Teamaufenthaltes ist es uns wichtig, zu versuchen, Ungleichheiten in der Ressourcenverteilung auszugleichen (z.B. die den Unterschied von ZFD Freiwilligen zu Nicht-ZFD-Freiwilligen, aber auch Unterschiede in der Begleitung von Freiwilligen aus Deutschland und anderen Ländergruppen). Konkret bedeutet das, dass wir anstreben, z.B. Angebote für Supervision als Teamangebote zu gestalten oder für alle Freiwilligen zu öffnen.

- Die Erhaltung der psychischen und physischen Gesundheit ist für einen guten Verlauf der Teamzeit sehr wichtig. Darum versuchen wir, dahin zu wirken, dass den Teams weiter Ressourcen dafür zur Verfügung stehen (z.B. für eine regelmäßige professionelle Supervision und für kompetente Ansprechpersonen im Projekt).

Nach der Teamzeit

- Zum einen wollen wir den Ex-Freiwilligen einen schrittweisen und abgefederten Prozess der Rückkehr ermöglichen und zum anderen die Ex-Freiwilligen mit ihren Erfahrungen im Projekt möglichst weit in die pbi-Ländergruppe einbinden. Instrumente dafür sind z.B. das Auswertungsgespräch nach der Rückkehr, das Angebot der RückkehrerInnenstelle, das RückkehrerInnenseminar zur Auswertung in der Kleingruppe, die Einbindung der RückkehrerInnen in die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit wie beispielsweise die Organisation einer Rundreise oder die Einbindung in das pbi Schulprojekt.

- Wenn seitens der Ex-freiwilligen Bedarf an weiter gehender Nachbetreuung besteht, etwa in Form einer Beratung für den beruflichen Wiedereinstieg, und/oder auch bei physischen oder psychischen Schwierigkeiten, steht die Referentin für Freiwilligenbegleitung zur Verfügung und prüft alle Möglichkeiten der Unterstützung. Sollte sich der Freiwillige in einer Notsituation befinden, etwa bei einer psychischen oder physischen Folgeerkrankung nach dem Freiwilligendienst, so kann sich der/die RückkehrerIn um Unterstützung in Form einer Rückkehrerstelle für Freiwillige in Notsituation bewerben. pbi-Deutscher Zweig e.V. ist bemüht in dem Falle unterstützend eingreifen. pbi ist dabei nicht die erste Ansprechstelle, aber wenn alle anderen Institutionen versagen, hat pbi letztlich eine Mitverantwortung für die Reintegration der Ex-Freiwilligen. pbi muss das, was es auslöst, auch auffangen können.

- Bei vorzeitigem Abbruch einer/eines Freiwilligen hat pbi eine Verantwortung für die Nachbetreuung. Die Bausteine der Freiwilligenbetreuung nach dem Teamaufenthalt (v.a. Auswertungsgespräch und RückkehrerInnenseminar) sollen nach Möglichkeit auch den Freiwilligen offen stehen, die den Aufenthalt vorzeitig abbrechen.

III. Die Bausteine der Freiwilligenbetreuung

1. Betreuung vor der Ausreise

Der Freiwilligeneinsatz ist eine Erfahrung, in der die Arbeit in einem konfliktreichen Kontext und der Alltag in einem internationalen Team eng miteinander verwoben sind. Dies stellt eine psychische und soziale Herausforderung für alle Freiwilligen dar. Für pbi ist es schon zu Beginn des Auswahl- und Qualifizierungsprozesses wichtig, dies zu berücksichtigen und vorzubereiten: Erfahrungen in interkulturellen Kontexten und soziale Kompetenzen sind wichtige Grundvoraussetzungen, um in den Projektteam konstruktiv miteinander arbeiten zu können. Im Projekttraining werden die Freiwilligen mithilfe von Gesprächen und Rollenspielen auf die Zusammenarbeit als zukünftiges Team vorbereitet. Darüber hinaus bietet pbi in Deutschland die bereits erwähnte Begleitung durch die Freiwilligenbeauftragte an. In diesem Zusammenhang werden je nach Bedarf der Ausreisenden Mechanismen der Begleitung vereinbart, z. B. ein regelmäßiger Kontakt mit dem Büro, das PatInnensystem oder Verbindungen mit den Regionaloder Ländergruppen. Ein weiterer Bestandteil stellt die aktive Vorbereitung auf Themen wie psychosoziale Gesundheit, Gender und Diversity, Intergenerationalität und gewaltfreie Kommunikation im Rahmen des mehrtägigen projektübergreifenden Coachings in Deutschland dar. Daneben werden die Ausreisenden über die Umstände der Arbeit umfassend informiert. Um mit den psychischen Belastungen umzugehen, erlernen sie in der Vorbereitung Methoden des Selbstcoachings, z. B. den Umgang mit Stress und Angst, Strategien zur Erhaltung der persönlichen Ressourcen, psychische Folgen von Trauma und Umgang mit traumatisierten Menschen. Weiterbildungen und Seminarreihen zu Themen wie Advocacy und Öffentlichkeitsarbeit, Gender oder Bildungsarbeit zum Thema Menschenrechte können das Themenspektrum weiter ergänzen. Sie werden in regelmäßigen Abständen für alle pbi-Aktiven angeboten.

Maßnahme	Obligatorisch	Optional
Infoseminar	✓	
Ehrenamtliche Mitarbeit	✓	
Informationsgespräch	✓	
Schriftliche Bewerbung und Referenzen	✓	
Hospitation im Hamburger Büro		✓
Aufnahme der Daten	✓	
Gespräch mit Ex-Freiwilligen	✓	
Betreuung abgelehnter BewerberInnen	✓	
Weiterbildungsseminare		✓
Mehrtägiges Ausreisecoaching	✓	
Mitarbeit im Büro		✓
Teilnahme an der Lobbyarbeit		✓
Vermittlung von PatInnenschaften		✓
Verabschiedung durch AG und Regionalgruppe		✓

1.1 Infoseminar

Alle an einem Freiwilligenaufenthalt Interessierten müssen eines der Infoseminare von pbi besuchen, in denen grundlegende Informationen über Prinzipien und Arbeitsweise von pbi und über die Projekte vermittelt werden. Infoseminare finden ca. viermal im Jahr an unterschiedlichen Orten statt und werden meistens von Regionalgruppen vorbereitet und durchgeführt. Die Termine und Orte können im Hamburger Büro erfragt werden und stehen im Rundbrief und auf der Webseite. Im pbi-Büro gibt es ein Handbuch zur Organisation von Infoseminaren.

1.2 Ehrenamtliche Mitarbeit in einer Projekt-AG und/ oder Regionalgruppe

Der erste Schritt auf dem Weg in ein pbi-Projekt ist das Kennenlernen von pbi in Form einer aktiven Mitarbeit bei pbi Deutschland. Die Mitarbeit in den Gruppen ist eine gute Möglichkeit, mehr über die Arbeitsweise von pbi und über die Situation im Projekt zu erfahren und persönliche Kontakte zu knüpfen. Daraus können sich z.B. PatInnenschaften für die Zeit des Teamaufenthalts ergeben und der Zugang zu Informationen über das Entsendungsland wird leichter.

1.3 Informationsgespräch

Bei Interesse an einer Bewerbung für eines der fünf Projekte findet im weiteren Verlauf ein ausführliches Gespräch mit einem/r ehemaligen Freiwilligen und mit der Freiwilligenbeauftragten in der Geschäftsstelle in Hamburg statt. Dieses Gespräch findet spätestens vor der Teilnahme am internationalen Training statt und dient dem gegenseitigen Kennenlernen und bietet sowohl für die BewerberInnen als auch für pbi die Gelegenheit zur Klärung von Fragen (Motivation, Erwartungen, Zweifel, Arbeits- und Lebensalltag im Team, organisatorische Einzelheiten).

1.4 Schriftliche Bewerbung und Referenzen

Auf dieser Grundlage spricht pbi – Deutscher Zweig e. V. gegenüber dem jeweiligen internationalen Projektbüro eine Empfehlung aus. Parallel hierzu senden die BewerberInnen eine schriftliche Bewerbung mit Motivation an das betreffende internationale Projektbüro. Der Bewerbung sind drei Referenzgutachten zur persönlichen Eignung beizufügen, zum Beispiel von FreundInnen, ArbeitskollegInnen, Mitstudierenden, MitbewohnerInnen. Entsprechende Vorlagen für Bewerbung und Referenzgutachten sind im Internet und über die Geschäftsstelle erhältlich.

Um Unsicherheiten und Frustration bei potentiellen Freiwilligen zu vermeiden ist es wichtig, schon im Laufe der Bewerbung möglichst weitgehend Transparenz darüber herzustellen, nach welchen Kriterien pbi die zukünftigen Freiwilligen auswählt, wie der genaue Ablauf des Prozesses ist und wie die Verträge aussehen. Die Bedingungen und Kriterien von Bewerbung und Auswahl sind somit transparent und werden beim Informationsgespräch vorgestellt.

Die Entscheidung über die Bewerbung als FreiwilligeR sowie die inhaltliche Vorbereitung und das Training für den Teamaufenthalt liegen in der Verantwortung des jeweiligen Projekts. Eine Beratung über den Ablauf und Bewerbung ist durch die Referentin für Freiwilligenbegleitung gewährleistet.

Eine Kopie der Bewerbung soll immer an das Hamburger Büro geschickt werden. So ist das Büro von Anfang an über die Bewerbung aller deutschen Freiwilligen informiert, und der/die Freiwillige wird in die Datenbank aufgenommen. Nach stattgefundenem Training informiert sich pbi-Deutschland darüber, welche Freiwilligen angenommen wurden.

1.5 Hospitation im Hamburger Büro

Alle zukünftigen Freiwilligen haben vor der Ausreise die Möglichkeit, einen oder mehrere Tage im Hamburger Büro zu verbringen. So wird ein persönlicher Kontakt zwischen Freiwilligen und den Mitarbeitern im Büro (Kordinatorin, Fundraiser, FreiwilligenbeauftragteR, Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsprojekt) hergestellt. Die Freiwilligen werden mit den Instrumenten der Freiwilligenbetreuung bekannt gemacht und können Details besprechen wie etwa der gewünschte Kontakt während des Teamaufenthalts oder Probleme mit „daheimgebliebenen“ Familienangehörigen. Nach Möglichkeit sollen diese Hospitationen für mehrere Freiwillige gebündelt werden.

1.6 Aufnahme in die Datenbank

Die Datenbank wird im Hamburger Büro geführt. Hierin werden alle Daten erfasst: Name, welches Projekt, welches Team, Ausreisedatum, Datum der geplanten Rückkehr, Förderprogramm, Geburtstag, Details zur Auswertung, Kontaktadresse in Deutschland, PatIn Die Freiwilligenbeauftragte ist für die Aktualisierung der Datenbank verantwortlich, die ausschließlich für pbi-interne Zwecke genutzt wird.

1.7 Gespräch mit Ex-Freiwilligen

Es hat sich erwiesen, dass gerade der Kontakt mit anderen Freiwilligen sehr wichtig und hilfreich ist. Dabei können gemachte Erfahrungen weitergegeben, und noch offene Fragen geklärt werden. Ein Gespräch mit einem anderen Ex-Freiwilligen kann auch zur weiteren Vernetzung zwischen den deutschen Freiwilligen, und damit auch zur Vernetzung zwischen Freiwilligen im Einsatz und pbi-Deutschland beitragen.

Der Kontakt wird durch die Projekt AG oder die Referentin für Freiwilligenbegleitung vermittelt. Auf Wunsch könnte der/die Ex-Freiwillige auch Pate/in werden.

1.8 Betreuung abgelehnter BewerberInnen

Derzeit ist eine Koordinatorin oder RückkehrerIn zuständig für Rückfragen. In Zukunft sollte eine verantwortliche Person gefunden werden, die von sich aus die Initiative übernimmt, bei den Abgelehnten noch einmal nachzufragen bzw. auf sie einzugehen.

1.9 Weiterbildungsseminare von pbi-Deutschland

pbi-Deutschland führt regelmäßig interne und externe Weiterbildungsseminare durch. Diese Seminare können die inhaltliche Vorbereitung, die beim Training der Projekte stattfindet, ergänzen. Themenbeispiele aus den letzten Jahren sind: Gewaltfreiheit, interkulturelles Training, Umgang mit Angst und Stress. Infos über aktuelle Termine, Orte und die jeweiligen Inhalte gibt es beim Hamburger Büro, im Rundbrief und auf der Webseite.

1.10 Mehrtägiges Ausreise-Coaching

Nach der erfolgreichen Teilnahme am Projekttraining bietet pbi Deutschland eine vertiefende Vorbereitung in Form eines mehrtägigen Ausreisecoachings in Kleingruppen an. Als Themen werden dabei zum Beispiel Menschenrechte im internationalen Rahmen, psychosoziale Gesundheit, Gender und Diversity, Strategien der Lobbyarbeit, konfliktsensitive Evaluierung, Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit und gewaltfreie Kommunikation vertieft.

Für die Durchführung werden ausgebildete TrainerInnen genauso wie ehemalige pbi-Freiwillige als Fachberater mit einbezogen.

1.11 Mitarbeit im Büro

Freiwillige können auch längere Zeit in Form eines Praktikums im Hamburger Büro mitarbeiten, um die Aufgabenfelder und Arbeitsabläufe der Ländergruppe intensiver kennenzulernen und mehr persönliche Kontakte zu knüpfen. Zeitraum und Bedingungen werden in Absprache mit dem Hamburger Büro festgelegt. Wenn der/die Freiwillige zum Beispiel vor der Ausreise schon Vorträge hält oder Lobby-Termine wahrnimmt, könnten diese im Büro vorbereitet werden. Wenn das Praktikum nicht an ein bestimmtes eigenes Projekt gekoppelt ist, ist ein Aufenthalt von mindestens 4 Wochen notwendig. Da die Praktikumsplätze lange im Voraus vergeben werden, sollte dies rechtzeitig mit dem pbi-Büro Deutschland besprochen werden.

1.12 Teilnahme an der Lobbyarbeit

Eine gute Möglichkeit der Vorbereitung auf den Freiwilligeneinsatz sind Lobbygespräche hier in Deutschland. Das können zum einen die Lobbygespräche sein, die im Rahmen der Pflege des Unterstützernetzwerkes von Projekt AG und Büro sowieso gerade geplant sind. Zum anderen kann der/die Freiwillige auch versuchen ein Gespräch mit dem/der BundestagsdirektkandidatIn seiner/ihrer Stadt zu vereinbaren. Diese können eine wichtige regionale Unterstützung bieten, zum Beispiel für Unterstützbriefe, Ausreisevorträge etc. Lobbygespräche sollten möglichst zusammen mit erfahrenen Ex-Freiwilligen oder pbi Aktiven durchgeführt werden. Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit müssen auf jeden Fall mit dem Hamburger Büro koordiniert werden.

1.13 Vermittlung von PatInnenschaften

Um zusätzlich zum persönlichen Netzwerk, das die meisten Freiwilligen haben, die persönliche Betreuung und Einbindung während des Aufenthaltes zu verbessern, bietet pbi allen deutschen Freiwilligen eine Patenschaft an. Diese wird zwischen dem/der Freiwilligen und einem anderen pbi-Deutschland-Mitglied oder Ex-Freiwilligen geschlossen und beinhaltet einen regelmäßigen Kontakt der beiden per E-Mail und/oder Telefon. Bei einer solchen PatInnenschaft handelt es sich besonders um die persönliche Unterstützung des Freiwilligen. Der Kontakt sollte sich daher in erster Linie um den/die FreiwilligeN und seine/ihre Sicht der Dinge drehen und nicht um das Team oder Projekt als Ganzes.

Wenn es von der/dem Freiwilligen so gewünscht wird, kann die PatInnenschaft bei Bedarf auch Telefonate des/der Paten/in mit Angehörigen beinhalten. Diese können z.B. auf dem Laufenden gehalten werden, wenn jemand ins Projektland reist, um Geschenke o.ä. mitgeben zu können.

Ziel des PatInnenschaftsmodells bei pbi soll sein, dass allen ausreisenden Freiwilligen eine PatInnenschaft angeboten werden kann. Dazu gibt es eine Liste mit Namen und Kontaktdaten derer geben, die sich prinzipiell für die Übernahme einer PatInnenschaft bereit erklärt haben, vorwiegend wird diese Aufgabe jedoch von den Projekt AGs übernommen. Es hat sich gezeigt dass eine „erfolgreiche“ Patenschaft unbedingt eine Phase des vorherigen Kennenlernens und des Vertrauensaufbaus beinhaltet, und sollte daher rechtzeitig geplant werden. Gute Gelegenheiten dazu sind z.B. Treffen der Projekt-AGs, der Regionalgruppen oder die Bundestreffen von pbi-Deutschland.

1.14 Verabschiedung durch die AG oder Regionalgruppe

... kann nach einer kontinuierlichen Mitarbeit in einer pbi Gruppe vor der Ausreise von dieser organisiert werden und ist ein wichtiger Ausdruck für die Eingliederung in eine internationale Organisation, von der pbi Deutschland und das Projekt gleichermaßen Bestandteil sind. Die Freiwilligen werden von einer Entität in eine andere entsandt und nach dem Freiwilligendienst wieder aufgenommen. Auch größere Feste sind erwünscht, denn diese bieten eine gute Gelegenheit, allen FreundInnen und Bekannten zu verdeutlichen, was der/die Freiwillige im nächsten Jahr tun wird – ohne dabei die gleichen Erklärungen 1000mal zu wiederholen. Daher sollte ein Vortrag über die pbi-Arbeit und das Projektland, in das der/die Freiwillige ausreist, Bestandteil sein. Eine Verabschiedung ist auch ein wichtiger Ausdruck der Unterstützung, denn sie vermitteln den Ausreisenden ein Gemeinschaftsgefühl.

Anlagen zum Kapitel III. 1

1. Broschüre „der Weg ins Projekt“
2. Checkliste zum Besuch im Hamburger Büro
3. Brief an angenommene Freiwillige
4. Info für daheimgebliebene
5. Leitfaden für ein Gespräch vor der Ausreise
6. Kriterien der Auswahl
7. Bewerbungsprozeß bei MEP, COP, IP, GUA
8. Vertragsformular Freiwilligen-Entsendevertrag
9. Liste der existierenden Regionalgruppen und Projekt-AGs mit Ansprechpersonen
10. Themenübersicht der Weiterbildungsseminare 2002-2004
11. Link-Liste von anderen Organisationen, die Weiterbildung anbieten.
12. Siehe Anhang 1.2.3.: Agenda und Auswertung zu den bisherigen Coachings
13. Siehe Anhang 1.2.5.: Brief „Anfrage an einen lokalen Abgeordneten“
14. Siehe Anhang 1.2.7:
15. Konzept zum PatInnenschaftsmodell
16. Liste der potentiellen PatInnen

2. Betreuung während des Aufenthaltes

Während des Projekteinsatzes können die Freiwilligen alle im Folgenden beschriebene Möglichkeiten in Anspruch nehmen. Ein besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die Aufrechterhaltung bzw. den Aufbau sozialer Netze in Deutschland. Die Ländergruppe sieht in regelmäßigem Kontakt mit der Fachkraft, um ihr Rückhalt zu geben.

Die deutsche Ländergruppe sollte während des Aufenthaltes des Freiwilligen in regelmäßigen Abständen Kontakt zu ihm/ihr aufnehmen. Dies wird durch die PatInnenschaften, Einbindung in Projekt-AGs oder Regionalgruppen sowie über den Kontakt zur Referentin für Freiwilligenbegleitung gewährleistet. Bestandteile sind E-Mails zum Geburtstag sowie verschiedene Kontaktaufnahmen zu bestimmten Zeitpunkten des Freiwilligendienstes und regelmäßige Angebote der Unterstützung und Information.

Im Projekt gibt es weitere Unterstützungsangebote. Dazu gehört die regelmäßige Teilnahme an Supervisionen und psychosozialen Angeboten, psychologische Beratungen, Besuche und regelmäßige Teamevaluierungsworkshops mit Autoevaluationen und Zwischenauswertungen mit dem Projektpersonal oder geschultem Fachpersonal.

In allen Projekten finden sogenannte „Teambuilding“-Tage statt, die dazu dienen, dass die Teammitglieder außerhalb der Arbeit gemeinsame Unternehmungen machen. Dazu gehören selbstverständlich auch Urlaub und gesonderte Auszeiten, in der die Freiwilligen für einen bestimmten Zeitraum die Arbeitsregion oder das Land verlassen, um sich zu erholen.

Maßnahme	Obligatorisch	Optional
Regelmäßige Aktualisierung der Datenbank	✓	
Kontakt nach der Ausreise	✓	
Zwischenauswertung	✓	
Geburtstagsgrüße	✓	
Kontakt drei Monate vor der Rückkehr	✓	
Kontakt nach der Rückkehr	✓	
Informationen von pbi D für Freiwillige in den Teams	✓	
Rundbriefe der Freiwilligen		✓
Ansprechstelle für Angehörige / FreundInnen		✓
PatiInnenschaften		✓
Unterstützung der PatInnen durch pbi-Deutschland		✓
Besuchsreisen durch Vertreter von pbi -Deutschland	✓	
Betreuung von Freiwilligen während des Zwischenaufenthalts in Deutschland		✓

2.1 Regelmäßige Aktualisierung der Datenbank

Die Datenbank der im Projekt befindlichen Freiwilligen soll während des Teamaufenthalts regelmäßig aktualisiert werden. Das betrifft vor allem Zwischenauswertungen sowie das Datum der geplanten Rückkehr. Zuständig dafür ist die Freiwilligenbeauftragte.

2.2 Kontakt nach der Ausreise

Nach der Ausreise ins Team findet eine Kontaktaufnahme von Seite der Referentin für Freiwilligenbegleitung statt. Gute Zeitpunkte dafür sind die Phase der Eingewöhnung nach etwa drei bis vier Wochen, in der Gefühle wie Überforderung, Heimweh und Eingewöhnungsprobleme auftreten können. Dann etwa drei Monate nach der Ankunft im Team, denn zu diesem Zeitpunkt hat sich der/die Freiwillige nach einem positiven Verlauf bereits eingelebt und sich einen guten Überblick verschafft, ist energiegeladener und begeistert eingebunden in die Projektarbeit, was durch die Kontaktaufnahme überprüft werden kann.

2.3 Zwischenauswertung

Etwa zur „Halbzeit“ ist der Zeitpunkt für die Zwischenberichte gekommen, in denen sich in der Regel zeigt, dass die Freiwilligen häufig einen sehr guten Überblick über die Projektarbeit haben, und das Gefühl „jetzt alles verstanden zu haben“. Zu dem Zeitpunkt übernehmen die Freiwilligen häufig sehr viel Verantwortung, wodurch sich auch Ermüdungserscheinungen zeigen können. Auch eine Kontaktaufnahme von PatInnen und AG sollte spätestens zu dem Zeitpunkt stattfinden. Daran kann die Referentin für Freiwilligenbegleitung diese erinnern.

2.4 Geburtstagsgrüße

Die Freiwilligen bekommen von der Referentin für Freiwilligenbegleitung eine Email mit Geburtstagsgrüßen. Nach Möglichkeit erinnert diese auch PatInnen und AG an den Geburtstag.

2.5 Kontakt drei Monate vor der Rückkehr

Besonders wichtig ist die Kontaktaufnahme von Seiten des deutschen Zweiges zwei bis drei Monate bevor der/die Freiwillige das Projekt verlässt. Dies kann in Form einer E-Mail geschehen. In dieser sollte abgeklärt werden, ob der/die Freiwillige wirklich zum geplanten Zeitpunkt aus dem Projekt ausscheidet und den Aufenthalt nicht verlängert, wann er/sie nach Deutschland zurückkehrt, ob er/sie danach mit pbi-Deutschland zusammenarbeiten will und – wenn ja – in welcher Form (Rückkehrerstelle, Vortragsrundreisen, Teilnahme an Infoseminaren, Lobbygespräche).

Zu diesem Zeitpunkt werden auch die Abschlussberichte angefordert.

2.6 Kontakt nach der Rückkehr

Ein- bis zwei Wochen nach der Rückkehr findet eine Begrüßung von Seiten der Geschäftsstelle statt, in der auf vorherige Absprachen eingegangen wird. Den Freiwilligen wird außerdem das Handout für pbi-RückkehrerInnen zugeschickt.

2.7 Informationen von pbi D für Freiwillige in den Teams

Wünschenswert wäre auch eine Unterstützung der Freiwilligen, um den Kontakt zu Deutschland und der deutschen Ländergruppe von pbi nicht zu verlieren.

Die Freiwilligen können auf dem Infoverteiler der Projekt AG bleiben und damit die Aktivitäten in Deutschland verfolgen. Außerdem wird ihnen der Newsletter für pbi Freiwillige etwa dreimal im Jahr zugesandt, in dem eine Zusammenfassung der Ereignisse in Deutschland und den anderen Projektländern nachzulesen ist. Für die Erstellung ist die Referentin für Freiwilligenbegleitung zuständig.

Der Rundbrief, alle pbi Studie, relevante Publikationen und ggf. auch der Interne Newsletter werden in digitaler Form an die Freiwilligen verschickt.

2.8 Rundbriefe der Freiwilligen

Viele Freiwillige schreiben regelmäßig Rundbriefe in denen sie über die politische Lage im Land, ihre Arbeit, das Team oder auch ihre persönliche Situation berichten. Es ist wünschenswert, dass diese auch an den deutschen Zweig geschickt werden, und je nach Form und Inhalt im Rundbrief des deutschen Zweiges oder im „Intern“ veröffentlicht werden. Freiwillige, die Rundbriefe schreiben, sollen deshalb (vor Ausreise, bei der Hospitation im Büro) gefragt werden, ob und in welcher Form diese auch veröffentlicht werden können.

Wünschenswert wäre auch hierbei eine Reaktion der deutschen Ländergruppe in Form einer kurzen E-Mail, mit der man dem Freiwilligen für die Informationen dankt. Mit jeder Reaktion auf diese Rundbriefe erhöhen wir die Chance, die Freiwilligen zu motivieren, diese zu schreiben und diese zur Information und Dokumentation an pbi-Deutschland, und nicht nur an private Kontakte zu versenden.

2.9 Ansprechstelle für Angehörige / FreundInnen

Die erste Ansprechstelle für Angehörige/FreundInnen von Freiwilligen (z.B. bei organisatorischen Fragen, aber auch Schwierigkeiten auf psychosozialer Ebene) ist zunächst die Referentin für Freiwilligenbegleitung, oder nach Absprache der/die PatIn. Sie versuchen zu vermitteln und ggf. aufzuklären, zum Beispiel besorgte Eltern über das pbi Sicherheitskonzept.

2.10 PatInnenschaften

siehe Punkt 1.13

2.11 Unterstützung der PatInnen durch pbi-Deutschland

Um die PatInnen in ihren möglicherweise nicht einfachen Betreuungsaufgaben zu unterstützen und um das PatInnenschaftsmodell zu evaluieren und weiter auszubauen, organisieren wir bei Interesse Treffen aller PatInnen und aller, die sich zur Übernahme einer PatInnenschaft bereit erklärt haben. Ziel ist der Erfahrungsaustausch und eine Art kollegiale Beratung, aber auch Weiterbildung. Die Kosten eines solchen Treffens sollten nach Möglichkeit von pbi übernommen werden. Für die Koordination eines PatInnenschaftstreffens ist der/die Freiwilligenbeauftragte zuständig.

2.12 Besuchsreisen durch Vertreter von pbi -Deutschland

Die Freiwilligen werden in der Regel einmal jährlich durch Vertreter von pbi-Deutschland im Projektland besucht. Diese Besuche sind im Gegensatz zu den Teamsupervisionen zur Unterstützung der einzelnen Freiwilligen gedacht. Die Besuchsreisen werden gemäß der internen Richtlinien geplant und durchgeführt und kommen allen Freiwilligen zugute, wobei ein besonderer Augenmerk auf die Bedarfe der sehr jungen Freiwilligen (im weltwärts Programm) gelegt wird. Im Rahmen der Besuchsreisen finden Auswertungen, Zwischenseminare und Workshops statt, wie auch gemeinsame Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

2.13 Betreuung von Freiwilligen während des Zwischenaufenthalts in Deutschland

Die Freiwilligen mit 2-jährigen Verträgen, wie etwa die ZFD Fachkräfte, planen in der Regel einen Zwischenaufenthalt zur Halbzeit ein. Die Freiwilligen sollten explizit darauf hingewiesen werden, diese Zeit nicht nur für Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit, sondern auch für die persönliche Erholung zu nutzen. Denn nach einem Jahr in einer Krisenregion ist es zur Erhaltung der psychosozialen Gesundheit empfehlenswert, Abstand zu bekommen und das Arbeitspensum zu minimieren. Der Arbeitsplan wird individuell in Absprache mit Freiwilligenbegleitung und Koordination von pbi D erstellt.

Anhänge zum Kapitel III.2

1. RückkehrerInnen-E-Mail
2. Zielformulierung Rückkehrerseminar
3. Stellenbeschreibung/ Vergabekriterien Rückkehrerstelle
4. Liste mit AGs und Regionalgruppen
5. Konzept zum PatInnenschaftsmodell
6. Zielsetzungen für die ZFD-Besuchsreisen
7. Handout für RückkehrerInnen
8. Beispiel Newsletter für pbi Freiwillige

3. Betreuung nach dem Aufenthalt

Friedensfachkräfte müssen mit zwei „Kulturschocks“ zurechtkommen: Mit dem ersten dort, wo der Einsatz stattfand, und mit dem zweiten bei der Rückkehr in das Herkunftsland und das frühere soziale und kulturelle Umfeld. Einige Aspekte, die auftreten können, sind Veränderungen im eigenen Selbstkonzept, enttäuschte Erwartungen der zurückkehrenden Person, enttäuschte Erwartungen der anderen, ein Gefühl des Verlustes oder ein Werte- und Entscheidungswandel. Dies kann z. B. zu Müdigkeit, Orientierungslosigkeit oder dem Gefühl kultureller und sozialer Entfremdung führen. Wichtig ist, dass die RückkehrerInnen und ihr Umfeld die Zeit der Rückkehr als einen Prozess betrachten, in dem persönliche Bedürfnisse und persönliche Grenzen ernst genommen werden. Während dieses Prozesses werden die Freiwilligen von der Referentin für Freiwilligenbegleitung und von der Ländergruppe begleitet.

Die Organisation trägt dabei die Verantwortung, die Freiwilligen noch vor ihrer Ausreise in das Projekt auf diese Thematik hinzuweisen, während des Auslandseinsatzes auf mögliche Probleme aufmerksam zu machen und den Zeitpunkt der Rückkehr gemeinsam vorzubereiten. Zwei- bis drei Monate, bevor der/die Freiwillige in das Herkunftsland zurückkehrt, nimmt die Referentin für Freiwilligenbegleitung via Email Kontakt zu ihm/ihr auf, um die ersten Schritte im Prozess der Rückkehr einzuleiten und die Möglichkeiten der Nachbereitung zu besprechen.

Maßnahme	Obligatorisch	Optional
Kontaktaufnahme von pbi-Deutschland nach der Rückkehr	✓	
Nachbereitungsgespräch	✓	
RückkehrerInnenseminar	✓	
Unterstützung bei der Suche nach Therapiemöglichkeiten		✓
Einbindung in die Aktivitäten von pbi D		✓
RückkehrerInnenstelle		✓
RückkehrerInnenstelle für Freiwillige in Notsituationen		✓

3.1 Kontaktaufnahme von pbi-Deutschland nach der Rückkehr

Etwa zwei Wochen nach der Ankunft in Deutschland erhält der/die Freiwillige eine kurze E-Mail in der er/sie in Deutschland willkommen geheißen wird, im Anhang wird dem/der Freiwilligen das „Handout für RückkehrerInnen“ übersendet. Diese Willkommens-E-Mail dient dazu, die/den Freiwilligen willkommen zu heißen, Unterstützung anzubieten und auf bereits vorher getroffene Vereinbarungen einzugehen. Viele Freiwillige brauchen Zeit, um in Deutschland und ihrem „alten-neuen“ Leben wieder anzukommen. Diese Zeit sollten wir ihnen lassen, ohne sie direkt mit neuen Aufgaben, Anforderungen und Angeboten zu überfordern. Für die Erhaltung des Gleichgewichtes zwischen „lassen“ und „einbinden wollen“ nach der Rückkehr ist Feinfühligkeit und Empathie notwendig, um der persönlichen Situation der Freiwilligen gerecht zu werden.

3.2 Nachbereitungsgespräch

Nach jedem Einsatz findet ein Nachbereitungsgespräch der Freiwilligen mit der Referentin für Freiwilligenbegleitung in der Geschäftsstelle statt. Manchmal nehmen auch die PatInnen daran teil. In diesem Gespräch soll geklärt werden, wie der/die Freiwillige ihren/seinen allgemeinen und psychosozialen Gesundheitszustand wahrnimmt und welche Unterstützung durch pbi er/sie sich bei der Verarbeitung des Erlebten wünscht.

Es kann auch Beratung in Bezug auf wichtige Alltagsregelungen gegeben werden. Dazu gehören die Versicherung in einer Krankenkasse, die Wohnungssuche und Überlegungen, wie es beruflich weitergehen kann und wie die Person in die Pbi-Arbeit vor Ort eingebunden werden kann. Zudem wird die Friedensfachkraft gebeten, ihren Einsatz schriftlich auszuwerten. Nicht zuletzt bietet das Nachbereitungsgespräch eine Möglichkeit, vorsichtig Phänomene wie „Burnout“ und Sekundärtraumatisierung zu identifizieren und ggf. die Einbeziehung von PsychologInnen vorzuschlagen. Spätestens in diesem Rahmen erfolgt eine Einladung zum Auswertungsseminar.

Ein zweiter Schwerpunkt des Nachbereitungsgesprächs bezieht sich auf die fachliche und berufsbezogene Auswertung des Einsatzes. Dabei wird die Fachkraft gebeten, an projektspezifischen Arbeitsgruppentreffen teilzunehmen. Dort können die Fachkräfte Kontakte wieder aufnehmen und den AG-Mitgliedern über ihre Arbeit im Projekt berichten. Darüber hinaus können sie zukünftige Aktivitäten planen und ihren Aufenthalt im Projekt mit einer Gruppe reflektieren, die sowohl thematisch als auch inhaltlich die Arbeit im Projekt verfolgt.

Als dritter Schwerpunkt sollte der/die Freiwillige zu einer weiteren Mitarbeit bei pbi-Deutschland eingeladen werden und es sollte sichergestellt werden, dass er/sie über alle Informationen (Gruppen und Ansprechpartner) verfügt. Außerdem sollte der/die Freiwillige auf alle in nächster Zeit stattfindenden Termine von pbi-Deutschland hingewiesen werden. Die Möglichkeiten der Mitarbeit sind zahlreich und sollten auch als solche dargestellt werden.

3.3 RückkehrerInnenseminar

Den zurückgekehrten Fachkräften wird die Teilnahme an einem RückkehrerInnenseminar angeboten. Dies findet unter Anleitung von einem / einer erfahrenen TeamerIn in geschütztem Rahmen statt. Die zurückgekehrten Freiwilligen haben in diesem Seminar die Möglichkeit, ihre Zeit im Team zu reflektieren und dort evtl. aufgetretene Schwierigkeiten bzw. offene Fragen anzusprechen. Ihnen wird ein Raum geboten, sich mit Menschen, die ähnliche Erlebnisse gemacht haben, kollegial auszutauschen. Eigene Zweifel und Fragen im Kontext der Einsatzzeit können geklärt oder Konflikte aus der Teamzeit besprochen werden, um mit sich und anderen „ins Reine“ zu kommen. Das Seminar kann ein guter Abschluss der Einsatzzeit sein, um neue Wege gehen zu können. Die Bereitschaft zur Teilnahme wird von allen Freiwilligen vorausgesetzt.

3.4 Unterstützung bei der Suche nach Therapiemöglichkeiten, falls nötig

Wenn sich während des Rückkehrprozesses (z.B. im Debriefing, beim Wiedereingliederungscoaching oder beim RückkehrerInnenseminar) herausstellt, dass der/die Ex-Freiwillige psychologische Hilfe in Anspruch nehmen will, um die Erlebnisse während des Freiwilligenaufenthaltes zu verarbeiten, dann soll er/sie bei der Suche nach Therapiemöglichkeiten von pbi - Deutschland unterstützt werden. Hierzu sammelt pbi - Deutschland Adressen von TherapeutInnen, die auf derartigen Gebiete (z.B. traumatisierende Erfahrungen) spezialisiert sind. Diese Unterstützung durch pbi-Deutschland kann auch in finanzieller Form erfolgen, wenn alle anderen Möglichkeiten einer Finanzierung versagen.

3.5 Einbindung in die Aktivitäten von pbi D

Die Friedensfachkräfte kommen mit vielfältigen Erfahrungen und vielfältigem Wissen der Situation vor Ort in ihr Herkunftsland zurück und stellen damit für die pbi-Inlandsarbeit ein unersetzliches Potential dar. Deshalb ist es für pbi-Deutscher Zweig wichtig, dass die RückkehrerInnen sich während der Nachbereitung in die politische Arbeit auf nationaler wie internationaler Ebene von pbi einbringen, z.B. im Rahmen der Lobby-, Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit oder im Bildungsprojekt. Die Aktivitäten sollten dabei an die jeweilige persönliche und berufliche Situation der Freiwilligen angepasst werden und können demnach langfristig, aber auch intensiv und über einen kürzeren Zeitraum hinweg geplant werden. (wie etwa Vortragsreisen)

Kommen die RückkehrerInnen nach ihrem Einsatz nach Deutschland zurück, möchten sie oft andere an ihren intensiven Eindrücken und Erfahrungen teilhaben lassen. Die pbi-Öffentlichkeitsarbeit bietet dafür viele Möglichkeiten. Viele RückkehrerInnen halten Vorträge zur Menschenrechtssituation in den Projektländern und sind gefragte GesprächspartnerInnen auf Konferenzen, thematisch passenden Workshops und Kongressen.

Auch journalistische Aktivitäten sind eine Möglichkeit, das eigene Wissen und die Erfahrungen an die Öffentlichkeit weiterzugeben.

Die RückkehrerInnen verfassen Artikel für Publikationen, Rundbriefe oder Websites und stehen als InterviewpartnerInnen für JournalistInnen zur Verfügung.

Da die RückkehrerInnen die politische Entwicklung in den Projektländern lange Zeit beobachtet haben und fundiert einschätzen können, beteiligen sie sich oft an den anstehenden Lobbygesprächen, die von der deutschen Geschäftsstelle geplant werden.

GesprächspartnerInnen sind z.B. LänderreferentInnen im Auswärtigen Amt (AA) und im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ), Bundestagsabgeordnete, v. a. aus dem Menschenrechtsausschuss oder dem Auswärtigen Ausschuss, kirchliche VertreterInnen und BischöfInnen, VertreterInnen anderer Nichtregierungsorganisationen, JuristInnen, WissenschaftlerInnen und JournalistInnen.

Ein weiterer wichtiger Bereich von pbi Deutschland stellt die Bildungsarbeit dar. Auf interner Ebene können die RückkehrerInnen sich bei unterschiedlichen Weiterbildungsseminaren z. B. zu Gesprächsführung und Rhetorik, in der Lobby- und Advocacyarbeit, zu Themen wie Gender und Diversity und bei den Vorbereitungsseminaren für ausreisende Freiwillige als TeamerInnen engagieren. In den letzten Jahren hat sich das pbi-Bildungsprojekt „Menschenrechte lernen & leben“ als wichtiges Standbein der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit entwickelt. RückkehrerInnen sind mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen als ReferentInnen sehr willkommen.

Die Unterrichtseinheiten werden auf die Erfahrungen jedeR RückkehrerIn individuell zugeschnitten und gemeinsam mit der Koordinatorin des Bildungsprojektes konzipiert. Die RückkehrerInnen sind in allen Phasen der Gestaltung aktiv mit einbezogen, führen in einem Zweierteam die Unterrichtseinheiten durch, werten diese aus und entwickeln sie kontinuierlich weiter.

Die Aktivitäten der Inlandsarbeit können für weltwärts Freiwillige im Projekt „pbi baut eine Brücke“ über einen Zeitraum von 3 bis 6 Monaten gebündelt werden, ähnlich der Rückkehrerstelle.

3.6 Angebot der RückkehrerInnenstelle

Darüber hinaus bietet pbi – Deutscher Zweig e. V. für RückkehrerInnen auf Antrag eine auf ein halbes Jahr befristete Teilzeitstelle als ProjektreferentIn in der Geschäftsstelle. Diese wird in der Regel zu drei Zeitpunkten im Jahr ausgeschrieben. Ein Auswahlgremium entscheidet über die Vergabe. Hierfür wurde ein RückkehrerInnen-Fonds eingerichtet, der sich aus den

Spenden von ZFD-Freiwilligen speist, die ihr Unterhaltsgeld oder einen Teil davon an pbi spenden. Auf diese Weise wird das Fachwissen der RückkehrerInnen in die Organisation eingebunden und damit das Wiederankommen erleichtert. Die Stelle der ProjektreferentInnen umfasst Tätigkeiten für die pbi-Projekte im Rahmen der Inlandsarbeit von pbi in Deutschland und auf internationaler Ebene. Dazu gehören die bereits erläuterten Bereiche der Advocacy-, Öffentlichkeits- und der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Die zurückgekehrten Fachkräfte können mit dieser Stelle ihr Wissen professionell nutzen. Die Rückkehrerstelle dient der Unterstützung und Wiedereingliederung der Freiwilligen, der persönlichen Anerkennung und Wertschätzung ihrer geleisteten Arbeit und fördert gleichzeitig die Inlandsarbeit von pbi Deutschland.

3.7 RückkehrerInnenstelle für Freiwillige in Notsituationen

Bei pbi D wurde eine "Rückkehrerstelle für Freiwillige mit besonderem Bedarf" eingerichtet. Diese wird nicht ausgeschrieben und steht nur in besonderen Situationen zur Verfügung. Auf diese Stelle kann sich jede/r RückkehrerIn mit physischen oder psychischen Problemen nach der Rückkehr aus einem pbi Projekt bewerben, wenn er/sie nicht in der Lage ist regulär zu arbeiten. Diese Stelle bietet die gleichen Konditionen wie die reguläre Rückkehrerstelle, dient jedoch ausschließlich der Regeneration, daher sind keinerlei Arbeitserwartungen daran geknüpft. Bei Bedarf erfolgt eine Initiativbewerbung bei der Freiwilligenbeauftragten.

Anhänge zum Kapitel III 3

1. Checkliste für die Kontaktaufnahme nach der Rückkehr
2. Handout für pbi RückkehrerInnen
3. Verschiedene Texte zur Rückkehr
4. Konzept für Debriefinggespräche
5. Zielformulierung für das RückkehrerInnenseminar
6. Liste der existierenden Projekt AGs und Gruppen und AnsprechpartnerIn
7. Stellenbeschreibung RückkehrerInnenstelle
8. Kriterien der Vergabe der RückkehrerInnenstelle
9. Liste von TherapeutInnen (u.a. auf Traumatherapie)